

Eine Beamtenversammlung.

Hauptversammlung des Reichsvereines der Bank- und Sparkassenbeamten Oesterreichs.

Vor kurzem fand im Saale der Handels- und Gewerbekammer die sechste Hauptversammlung des Reichsvereines der Bankbeamten statt. In dem vom Präsidenten A. Ufricht erstatteten Rechenschaftsbericht wird auf die Notlage verwiesen, in der sich die Beamtschaft infolge der schwierigen wirtschaftlichen Verhältnisse befindet, und zum Ausdruck gebracht, daß mit den Zulagen trotz ihrer für die Friedenszeit vielleicht beträchtlichen Höhe in der gegenwärtigen Zeit nichts anzufangen ist. Die Organisation wird daher nach wie vor Anstrengungen sein, Aktionen zwecks Erhöhung dieser Zulagen zu führen. Der Referent gibt der Erwartung Ausdruck, daß die Bankleitungen in dieser Frage Verständnis und Entgegenkommen befunden werden.

Eine sehr heftige Kritik findet die Stellungnahme der Bankleitungen in der Frage der Weiterzahlung der Gebühren an die Eingekerkerten. Die Banken weigern sich, den von der Organisation gestellten Forderungen auf Verbesserung der nahezu überall gekürzten Bezüge nachzukommen. Insbesondere verlangt die Organisation, daß die Bemessung der den Eingekerkerten gewährten Teilquote nicht nach den Bezügen des Jahres 1914, sondern auf Grund jener Bezüge vor sich geht, die den Betroffenen nach dem Schema zustehen würden. Die Hauptversammlung beauftragte den neu gewählten Zentralvorstand, die in dieser Richtung begonnene Aktion mit aller Energie fortzusetzen. In breitem Rahmen wurde auch die Frage der Kriegsangestellten behandelt und der Beschluß gefaßt, im September von den Banken die Ueberleitung jener Kriegsangestellten in das Definitivum zu fordern, die schon mehr als drei Jahre im Dienst der Banken stehen.

Die Versammlung befaßte sich noch mit mehreren Standesfragen, so insbesondere mit der Frauenarbeit und den Bezügen der Pensionisten, und nahm schließlich eine Resolution an, in der der Erwartung Ausdruck gegeben wird, daß die Verhandlungen bezüglich der modernen Dienstpragmatik von ehebaldigstem Erfolge begleitet sein werden. Der Reichsverein, der jetzt nahezu 17.000 Mitglieder zählt,

hat eine Million Kronen aus seinem über 1½ Millionen betragenden Vereinsvermögen in Kriegsanleihe angelegt und besitzt einen Widerstandsfonds in der Höhe von weit über eine Million Kronen. Ueberdies wurde ein Kriegsnotfonds geschaffen, der trotz der Abgabe von mehr als einer Viertelmillion Kronen für öffentliche Kriegsfürsorgezwecke derzeit einen Vermögensstand von rund 400.000 Kronen aufweist. Die Hauptversammlung beschloß, diesen Betrag für Opfer aus dem eigenen Stand zu reservieren und mit Rücksicht auf die schwierige Lage der Beamtschaft die Sammlungen für diesen Fonds einzustellen, womit auch die öffentliche Kriegsfürsorgetätigkeit des Vereines jetzt beendet erscheint. Die schließlich vorgenommenen Wahlen ergaben das folgende Resultat: Präsident: Armin Ufricht (Länderbank); Vizepräsidenten: Julius Biel (Bankverein, Wien), Franz Lauter (Sparkasse, Wien), Oskar Münz (Anglobank, Wien), Artur Chis (Anglobank, Prag), Josef Korninger (Bankverein, Graz); Vorstandsmitglieder: Anglobank: Oskar Neumark, Dr. Emil Sander; Bankverein: Otto Sackl, Alexander Kern; Credit-Anstalt: Hugo Ehrenfreund (Schriftführer), Leo Eisner; Depositenbank: Eduard v. Antkiewicz; Giro- und Kassenverein: Ludwig Löwenjohn; Länderbank: Rudolf Solländer, Elsa Landau; Mercur: Moritz Spiber, Norbert Wimmer; Niederösterreichische Eskomptegesellschaft: Jakob Suttner; Oesterreichisch-ungarische Bank: Viktor v. Turanski; Unionbank: Wilhelm Epstein, Moriz Winzler; Verkehrsbank: Theodor Fleischner, Theresie Vogl; Aussia: Karl Sander (Anglobank); Linz: Max Bruchschlögel (Depositenbank); Prag: Josef Adler (Credit-Anstalt); Revisoren: Alfred Franz (Länderbank), Franz Kura (Sparkasse) und Alfred Markbreiter (Anglobank).